

Urteile der Presse über (William Bromme) Lebensgeschichte eines modernen Fabrikarbeiters

Chemnitzer Volksstimme:

In Fischer's Denkwürdigkeiten eines Arbeiters ist der Kunstwert größer, in Brommes Lebensgeschichte der Kulturwert.

Carl Zentsch:

Als vor zwei Jahren Paul Göhre die Autobiographie des Arbeiters Fischer herausgegeben hatte, da sagte ich: Das ist ein Dichter — ein wirklicher bedeutender Dichter. Göhre, der ehemalige Pastor und jetzige Sozialdemokrat, der der Arbeitersache treu bleibt, obgleich er als Akademiker von den Parteigewaltigen schlecht genug behandelt wird, vermittelt uns jetzt eine zweite Autobiographie: „Lebensgeschichte eines modernen Fabrikarbeiters“. Beide Bücher zusammen bilden eine Sammlung menschlicher Dokumente, die an Wert für die Kenntnis des modernen deutschen Arbeiterlebens alle von Nichtarbeitern geschriebenen Bücher, auch Göhres „Drei Monate Fabrikarbeiter“, übertreffen.

Otto von Leirner:

Wenn ich könnte, möchte ich es allen Besitzenden, die noch ganz in der Jchsucht eingesponnen sind, unter den Weihnachtsbaum legen. Wenn sie es mit Vernunft läsen — der Besitz verbürgt ja leider nicht immer die Vernunft —, vermöchten sie daraus zu erkennen, wie es Millionen ihrer Blutgenossen zumute ist.

Hamburger Fremdenblatt:

Es ist vielleicht wahr: die eine Hälfte der Welt weiß nicht, wie die andere lebt und denkt. Und nichts kann mehr zum gegenseitigen Verständnisse und zur Überbrückung der Klassengesetze beitragen, als Selbstbiographien aus den verschiedensten Kreisen. Göhre läßt der Lebensgeschichte seines Arbeiters aus der vor-sozialdemokratischen Zeit die Biographie eines modernen Arbeiters folgen, der mit einem großen Bildungsdrange absolute Ehrlichkeit gegen sich selbst verbindet. Dieser aus kleinsten Verhältnissen hervorgegangene Mensch besitzt ein reiches weiches Gemüt, und dies hauptsächlich bringt ihn unseren Herzen nahe und läßt uns die wechselnden Schicksale mit Interesse verfolgen.

Christliche Welt:

Das Buch hat als Ganzes auf mich einen geradezu erschütternden Eindruck gemacht. Die lebhafteste wirtschaftliche Bewegung der letzten Jahrzehnte hat — gewiß nicht nur bei mir — den Eindruck hervorgerufen, daß die Lage der Fabrikarbeiter eine fortdauernd günstigere geworden sei — und nun hier das erdrückende Bild eines Lebens aus der Hand in den Mund, eines rastlosen Kampfes um die notwendigsten Lebensbedingungen, voll Krankheit, Not und Sorge. Wie geradezu trostlos tritt einem das Los der Kinderreichen Frau in diesem Stande entgegen! ... Das Buch wirkt durch seine selbstverständliche, einfache Art zu erzählen. Keiner, der ernst den Fragen des Lebens ins Gesicht sieht, sollte sich den Dienst, den uns Paul Göhre mit der Veröffentlichung dieses Lebensbildes getan hat, entgehen lassen.

Eugen Diederichs Verlag in Jena